

Tropfsteinhöhle von Petrálona (Kókkines Pétres)

Kókkines Pétres, die „Roten Steine“, wurden 1959 von einem Dorfbewohner zufällig entdeckt, der das leise Tropfen von Wasser vernahm und eine Quelle vermutete. Die Höhle war deshalb so lange unentdeckt geblieben, weil ein Felssturz den Eingang verschüttet hatte.

In den nächsten Jahren erforschte der Geologe und Höhlenforscher Ioannis Petrolichos das mit Tropfsteinen, Sälen und Säulen üppig ausgestattete Höhlenlabyrinth. Als Sensation wurde 1960 der Fund eines Schädelknochens eines etwa 30-jährigen Urmenschen gewertet, ein *Archanthropus* aus dem Zeitabschnitt zwischen dem *Homo erectus* und dem *Ho-*

mo sapiens – in zweifacher Hinsicht ein Phänomen: Die Lebenserwartung lag in jener Zeit bei nur etwa 20 Jahren; zudem schätzten die Wissenschaftler sein Alter auf 200.000 Jahre – älter als der Neandertaler!

Die Fundstelle des Schädels wird als Mausoleum bezeichnet. Hier war der trockenste und wärmste Platz in der Höhle. Knochennadeln, die im Umkreis des Schädels gefunden wurden, lassen darauf schließen, dass der Urmensch zumindest einen Fellmantel getragen hat.

Im Höhlenraum Friedhof der Giganten entdeckte man Knochen wild lebender Tiere wie Wolf, Fuchs, Hund, Bär, Hyäne und Höhlenpanther. Es wird vermutet, dass die weitläufigen Verzweigungen der Höhle ein Zusammenleben der verschiedenen Tierarten ermöglichten. Die Funde befinden sich heute in der Paläontologischen Abteilung der Universität Thessaloniki.

Höhlenführung: Durch einen künstlichen Eingang gelangt man vorbei an etlichen Schaukästen in das Innere der Höhle. Es herrscht eine konstante Temperatur von 17 °C, die Luftfeuchtigkeit liegt zwischen 85 und 98 %. Die Höhle ist gut beleuchtet, glücklicherweise, denn der Weg ist nicht ungefährlich, an manchen Stellen fehlt sogar das Geländer. Bereits nach wenigen Metern öffnet sich auf der linken Seite eine beleuchtete und ziemlich beeindruckende Schlucht. Sie können hier auch den *Gang der Zwerge* – benannt nach seinen kleinen Stalagmiten – oder den *Saal der Wurzeln* besichtigen, an dem von oben Wurzeln durch die Felsen gewachsen sind. Ebenfalls sehr interessant sind aus Gips nachgebildete



Organisierte Führung durch die griechische Unterwelt

Menschen und Tiere sowie die *Great Hall* mit unzähligen Stalaktiten an der Decke. Der 800 m lange Rundgang dauert ca. 30 Minuten. Fotografieren und Rauchen sind verboten.

Das **Museum** etwas abseits vom Höhleneingang zeigt zahlreiche Funde aus der Höhle, z. B. Knochen, Zähne, Werkzeuge, Fossilien und der Nachbau des Höhlenabschnitts, in dem der

Schädel gefunden wurde. Alle Exponate sind auch auf Englisch beschriftet.

■ Sommer 9–18 Uhr, im Winter bis 16 Uhr. Führung und Museum kosten zusammen 7 € (4 € für Stud. und Gruppen), dafür gibt es bei manchen Führungen englische oder deutsche Erklärungen. Fotografierverbot. Achtung: Wegen Ausbaurbeiten ist die Höhle bis voraussichtlich Mitte 2022 geschlossen. Aktueller Stand unter ☎ 23730-73365 und 23730-71671 sowie unter www.petalona-cave.gr.

Sozópoli

Der schachbrettartig angelegte Ort wurde von Siedlern aus dem heute bulgarischen Sozopol gegründet. Mit nur wenigen Übernachtungsmöglichkeiten und zwei Minimärkten wirkt er noch völlig untouristisch. Von der Schnellstraße Richtung Néa Moudaniá führt eine 1,5 km lange Verbindungsstrecke schnurgerade zu einem kilometerlangen Sandstrand.

Busse von/nach Saloniki 3-mal tägl. (einfache Fahrt 5,10 €).

Baden: Am breiten und kilometerlangen Sozópoli-Beach mit Parkplatz, Pixi-Toiletten und Umkleide (blaue

Flagge!) war bei der letzten Recherche selbst im Hochsommer nur von sehr wenigen Badegästen besucht. Sonnenschirme und Verpflegung sind allerdings selbst mitzubringen. Erst ca. 1 km weiter östlich beginnt mit dem *Café Crystal* und der *Coconut Beach Bar* der organisierte Strandbereich mit Rettungsschwimmer-Station, Sonnenliegen und -schirmen.

Weitere 5 km östlich an der Küste liegt der sehr stark frequentierte Strand des Doppelortes *Néa Plágia*/*Flogitá* mit breitem touristischen Angebot und Wassersportmöglichkeiten.

Néa Moudaniá

Der Verkehrsknotenpunkt kurz vor der Halbinsel Kassándra wird von vielen Reisenden hauptsächlich zum Einkaufen und Essengehen angefahren. Am Hafen liegen etliche Fisch Tavernen.

Néa Moudaniá wurde 1922 von griechischen Flüchtlingen aus Propon-tis (Kleinasien) gegründet. Auf der Suche nach einer neuen Heimat landeten die Menschen hier bei *Kargi Limani* und errichteten ihre neue Stadt. Wegen seiner Lage oft als „Tor zu Kassándra und Sithonía“ bezeichnet, erlebte der heutige 9800-Einwohner-Ort seine Blütezeit im 19. Jh. Die Be-

wohner von Néa Moudaniá sind gute Seeleute oder Kaufleute. Fischerei, Weinbau, Handel und Industrie haben aus Néa Moudaniá eine wohlhabende Stadt gemacht. Vor allem durch den Hafen entwickelte sich Néa Moudaniá seinerzeit zum Umschlagplatz für Erzeugnisse aus der Umgebung – der Jahrmarkt des Ortes war über die Region hinaus bekannt. Heute findet Mittwochvormittag ein großer Markt im Ort statt.

Sehenswert ist die gewaltige *Kathedrale*, die auf einem Hügel mitten im Ort thront; in ihren Katakomben

werden Reliquien des heiligen Rafael aufbewahrt. Bemerkenswert ist die Struktur der Außenmauern, die durch den Wechsel zwischen Stein- und Ziegellagen das klotzige Bauwerk mit seiner breiten Kuppel und den vielen Erkern fast filigran erscheinen lässt; auch viele Ornamente, Inschriften und Malereien sind zu bewundern.

Ein Denkmal am Hafen erinnert an den Aufstand gegen die Türken: Mutter und Kind symbolisieren dabei die Bevölkerungsgruppe, die am meisten Leid ertragen musste. Heute bildet neben dem Fischfang der Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und mit Olivenöl die Haupteinnahmequelle der Gemeinde. Ausgerechnet ein Türke, der Großgrundbesitzer Hatzı Osman, legte zu Beginn des 20. Jh. die große Olivenpflanzung an, die sich noch heute über dem Hügel des Ortes ausbreitet.

Das *Museum* unweit der nördlichen Hafepromenade gegenüber einem kleinen Park widmet sich vor allem der Geschichte des Fischfangs (Boote, Aus-

rüstung etc.) und des Ortes. Gleich nebenan ist in einem hervorragend restaurierten traditionellen Fischerhaus das *Folkloremuseum* untergebracht. Zusammen mit dem Fischerboot und einer kleinen Kapelle am Eingang ist es nicht zu übersehen.

■ Di-Fr 8.30–14 und 18–20, Sa/So 10–14 Uhr. Eintritt 2 €, erm. 1 €. ☎ 23730-26166.

Information/Reisebüro Eine gute Adresse ist das Reisebüro **Halkidiki Tours** in der Kassandras-Str. 8 (ca. 100 m östlich vom Hafen). Buchung von Ausflügen und Rundreisen möglich, Flug- und Schiffskarten, Zimmerreservierung, Autovermietung und Geldwechsel. ☎ 23730-21062.

Anfahrt/Verbindungen Néa Moudaniá ist auf der **Schnellstraße** 62 km von Saloniki und 30 km von Polıgiros entfernt.

Busse von/nach Saloniki bis zu 13-mal tägl. (einfache Fahrt 6,30 €).

Telefonnummern **Bank** (Nationalbank) ☎ 23730-22411. **Polizei** ☎ 23730-21111. **Taxi** ☎ 23730-22303. **Busstation** ☎ 23730-21228.

Mein Tipp **Camping/Baden** **Ouzouni Beach**, ca. 5 km südlich von Néa Moudaniá

Blick vom Hafen auf Néa Moudaniá



auf der Landenge zwischen Festland und Kasándra. Gepflegter Platz unter englischer Leitung, 170 Stellplätze. Eine schmale Stichstraße (wegen der unauffälligen Hinweistafel leicht zu übersehen) führt zum Meer. Sauberer Sandstrand mit klarem und flachem Wasser. Duschen am Strand. Bäume spenden angenehmen Schatten. Platz mit allem Komfort, Mini-markt, Restaurant, in der Hochsaison erst spät Ruhe. Die Toiletten und Duschen auf dem Areal sind ausgesprochen sauber. Erw. 6,50 €, Kind 2–10 J. 4,50 €, Stellplatz 9–16 € inkl. Strom. Besucher zahlen 5 € extra. Geöffnet 1. Mai bis 20. Sept. ☎ 23730-42100, www.ouzounibeach.gr.

Essen & Trinken **Stones Club**, gemütliches Café in einem kleinen Grünstreifen, mit Mini-golfanlage. Am nördlichen Ende der Promenade in der ersten Parallelstraße (gegenüber dem Museum).

Mein Tipp **Limani Tsipouradiko**, traditionelle und urige Taverne mit groben Holztischen und Stühlen am Meer. Aus dem Kassettenrekorder dudelt Rembetikomusik. Freundliche und flotte Bedienung. *Mydia saganaki*, Kalamari und Sardellen gehören zu den Spezialitäten. Tsipouro und Retsína aus eigenem Anbau. An der Kreuzung beim Stones Club der

Beschilderung zum Hafen folgen. ☎ 23731-00209.

Feste & Veranstaltungen Im Sommer finden in Néa Moudaniá verschiedene Feste statt, wie das **Fischerfest der Sardelle** (erste 15 Tage im Juli) oder das **Fest der Panagía von Korifini** (8. Sept.). Es erinnert an die Ikone der Gottesmutter, die griechische Flüchtlinge aus Propontis mitbrachten und hier auf den Gipfel eines Hügels setzten. Bekannt ist auch die Feier der **Agios Mamas**, die bei der Kapelle des gleichnamigen Ortes (4 km östl. in Richtung Sithonía) stattfindet und v. a. für ihre Bratwürste berühmt ist.

Hinter Néa Moudaniá gabelt sich die Straße: In südliche Richtung überquert man nach etwa 6 km den Kanal bei **Néa Potídea**, der die **Halbinsel Kassándra** vom Festland trennt (S. 72). Die östliche Route dagegen zum Hauptort von Chalkidikí, **Polígiros** (S. 108), nach **Sithonía** (S. 114) und zum letzten Ort vor dem Heiligen Berg Áthos, **Ouranópoli** (S. 159).

Pompös – Kathedrale von Néa Moudaniá



Kassándra

Viele alte Orte liegen geschützt im Hinterland und gehen auf die ersten Siedler aus Euböa und Thrakien zurück. Ganz erheblich jüngeren Datums sind dagegen viele der Küstenorte, die erst zu Beginn des 20. Jh. von Geflüchteten aus Kleinasien gegründet wurden. Der größere Teil des Tourismus spielt sich an der Ostküste ab.



Kilometerlange Sandstrände mit türkisblauem Meer und Weitblick sorgen für entspannte Urlaubstage.

Der westliche Finger der Chalkidiki war in der Antike als *Phlegra* oder *Palene* bekannt. Er präsentiert sich im Süden mit zum Meer hin flach auslaufender, grüner Hügellandschaft und einer höchsten Erhebung von 353 m eher lieblich im Vergleich zum Nachbarn Sithonia. Der Nordteil wird landwirtschaftlich genutzt, zwischen Sáni und Néa Fokéa schmeichelt ein Naturschutzgebiet von *Natura 2000* mit Seen, Sümpfen und Feuchtgebieten dem Auge.

Archäologische Ausgrabungen wie der Zeus-Ammon-Tempel von 400 v. Chr., die Ruinen einer frühchristlichen Kirche und eines römischen Anwesens bei Kýpsa Megáli oder die antiken Siedlungsreste und Gräber von Geráni belegen eine lange Siedlungsgeschichte, über die man sich vor Ort ein Bild machen kann. In einigen frühchristlichen Kirchen sind auch heute noch Säulenreste und Baumaterial aus antiken Tempeln und Kultstätten für die griechischen Götter zu entdecken, und im schmucken Küstenort Néa Fokéa kann man sich den sehenswerten byzantinischen „Turm des heiligen Paulus“ anschauen (ganz in der Nähe liegt das ehemalige Versteck des Heiligen, in dem er Taufen durchführte). Neuzeitlicherer Natur sind die Folkloremuseen in Polychronó und Áfitos.

Zwischen Áfitos und Chrousoú reihen sich an der Ostküste kilometerlange Badestrände mit bester Wasserqualität aneinander, die großen Ortschaften Kallithéa, Políchrono und Hanióttis sind mit Übernachtungsquartieren in jeder Preisklasse, Tavernen, Beachbars, Strohschirmen, Sonnenliegen und umfangreichem Wassersportangebot bestens auf Urlauber eingestellt.

Die Westküste liegt etwas im Windschatten des Tourismus, bietet aber mit dem Thermalbad bei Loutrá, Néa Skióni mit seinem Fischerhafen, dem Paradestrand Possidi Beach, der wie eine Speerspitze in die Ägäis ragt, und dem mondänen Sáni Beach Resort mit eigenem Jachthafen hervorragende Urlaubsqualität.

Nur wenige Urlauber verirren sich ins Hinterland, etwa in die idyllischen alten Bergdörfer Fóurka, Kassandrínó oder Áglia Paraskeví, wo die wenigen Einwohner jeden Besucher freundlich begrüßen. Viele dieser historischen Orte bieten mit ihren traditionellen Steinhäusern, kleinen Dorfplätzen und idyllischen Gassen zudem ausgesprochen schöne Fotomotive.

Individualisten können sich auf schöne Wanderungen an der Küste und im Hinterland freuen, darunter auch ein „Höhenwanderweg“, der sich über 22 km zwischen Ágios Paraskeví und dem Bergort Fóurka erstreckt. Wanderer genießen dabei viele schöne Ausblicke auf die türkisblau schimmernde Ägäis und die leuchtenden Sandstrände.

Fast unberührte Naturlandschaften findet man auf einer Fahrt zum Kap Kanistro am Südende von Kassándra. Die Strecke führt kilometerlang vorbei an Pinienwäldern, Olivenhainen und Kornfeldern, unterwegs zweigen immer wieder unbefestigte Pisten zu versteckten Buchten auf der Südseite ab. Am Ende der Hauptstrecke beim Weiler Xiná werden zwei malerische Buchten durch eine Landzunge mit der kleinen Ágios-Nikólaos-Kapelle voneinander getrennt, in der Steine eines antiken Apollon-Tempels verbaut wurden. Am



Ende der Fahrstrecke liegt das Kap Kanistro mit einer schützenden Bucht auf der einen und steil abfallenden Felsen auf der anderen Seite.

Was anschauen?

Kloster Evangelismós tis Theotókou: Beeindruckende Klosteranlage mit Weberei und Garten, von Nonnen bewirtschaftete „Außenstelle“ des Athos-Kosters Simonos Pétras. → S. 112

Antikes Olynth: Großstadt in der Antike, heute bedeutende archäologische Ausgrabung mit intakten Häusergrundrissen und prächtigen Mosaiken. → S. 103

Bergdorf Kassandrínó: Uriges Bergnest abseits des Touristenstroms mit sehenswerter Kapelle, die um 1800 entstanden ist. → S. 87

Agiasma des Apostel Paulus: Unterschlupf des Heiligen bei seiner Flucht vor der Christenverfolgung. → S. 77

Was unternehmen?

Ausflug zur Schildkrötensee Mavrobára: Wasserschildkröten in ihrer natürlichen Umgebung und eine Wanderung zwischen Schluchten und Dünen im Hinterland. → S. 269

Sivíri-Festival: Freilichttheater mit Musik- und Theaterveranstaltungen nach historischem Vorbild. → S. 102



Néa Potídea

Mit der Überquerung des Kanals und dem schönen Blick auf das smaragdfarbene schimmernde Wasser und die vorgelagerte Bucht von Ágios Pávλου lässt man das Festland hinter sich und taucht ein in das charakteristische Halbinsel-Ambiente der Chalkidikí.

Die erste Abzweigung direkt nach der Brücke führt zum Kanal und zwei belebten Strandabschnitten oder – in entgegengesetzter Richtung – in den

1500-Seelen-Ort Néa Potídea, der mehr oder weniger wild den Hügel hinauf gebaut wurde. Wer sich für den nahen Strand entscheidet, muss vor allem an

Wochenenden damit rechnen, dass alle Parkplätze auf der verbreiterten Kai-mauer belegt sind und eine unüberschaubare Zahl von Sonnenschirmen den Strandbereich bedeckt. Darauf hat sich natürlich auch die Gastronomie eingestellt: Entlang der Uferpromenade gibt es zahlreiche Cafés für jeden Geschmack sowie kleine Snackbars (u. a. Eis, Getränke, Pizzas). Wer Action liebt, kann sich Scooter oder Tretboote mieten oder sein Stehvermögen bei einer Runde Wasserski testen. (Ein ruhigeres Plätzchen an einem kilometerlangen Sandstrand findet sich mit Sicherheit auf der Festlandseite des Kanals, wo es jedoch keine Bars gibt und man den langen Weg über die Brücke in Kauf nehmen muss.)

Schön anzusehen ist der *Fischerhafen*, der an den dicht bevölkerten Strand anschließt. Von kleinen Fischerbooten bis hin zu mittleren Fabrikkuttern ist alles vertreten. In aller Ruhe bessern die Fischer ihre Netze aus oder sitzen in geselliger Runde bei Wein und gegrilltem Fisch an Deck. Vom Hafen führt parallel zum Kanal über wenige hundert Meter die Straße direkt in den kleinen Ort. Schon nach ein paar Schritten wird deutlich, warum sich

Néa Potídea auf der westlichen Seite des Hügels befindet: Fast immer weht hier eine leichte Meeresbrise, während das Ostufer im glühend heißen Windschatten liegt.

Die alten Mauern des ehemaligen *Kastells* direkt an der Straße sind z. T. überwuchert und nur noch schemenhaft zu erkennen. Vermutlich würde man ohne das Hinweisschild zur „Taverne Kastros“ einfach daran vorbeigehen. Die spärlichen Reste der Stadtmauer ragen am Haupthafen Néa Potídeas aus dem Wasser. Auch am Ufer des Kanals (Südseite unter der Brücke) sind Reste der Stadtmauer und ein dorisches Grab zu sehen. Abgesehen von Einkaufsmöglichkeiten, einer Handvoll Tavernen und dem Blick auf die steilen Sandsteinabbrüche mit kleineren Kiesbuchten an der Ostküste hat Néa Potídea wenig zu bieten.

Anfahrt/Verbindung Wer mit dem **Auto** unterwegs ist, erreicht Néa Potídea von Thessaloniki aus über die gut ausgebaute, vierspurige Autobahn nach etwa 80 km. Die Abfahrt erfolgt kurz hinter der Brücke (hinter einer Tankstelle).

Busse tägl. bis zu 10-mal, darunter Express-Verbindungen von Saloniki (Chalkidiki-Busstation) über Néa Potídea auf die Kassándra. 8-mal tägl. direkt nach Néa Potídea (7,10 €).

Malerisch – der Kanal von Néa Potídea



Das antike Potídea

Die Stadt Potídea (auch Potidéa) wird im 7. Jh. v. Chr. von den Korinthern unter ihrem Anführer Euagoras am schmalen Isthmus erbaut. Sie kontrolliert nicht nur die Zufahrt zum westlichen und östlichen Golf, sondern auch die Handelsbeziehungen zwischen der nördlichen Ägäis und dem makedonischen Festland. Die Kolonie kommt daher rasch zu Wohlstand, seit etwa 550 v. Chr. gibt es hier sogar eine eigene Münzstätte. Die strategisch geniale Lage der Stadt beschert ihren Bewohnern freilich zahlreiche Konflikte.

Die Teilnahme an den *Perserkriegen* auf der Seite des Perserkönigs Xerxes endet mit dessen berühmter Niederlage bei Salamis auch für Potídea mit einem Debakel. Zwangsweise wird die Stadt als Mitglied des Attischen Seebunds zu hohen Zahlungen in den gemeinsamen Finanzsäckel verdonnert. Um die Machtverhältnisse endgültig zu klären, verlangt Athen das Ende der Handelsbeziehungen mit seinem Konkurrenten Korinth und lässt gleichzeitig die südliche Stadtmauer einreißen. Die Zahlungen an die Bundeskasse werden verdoppelt. Potídea revoltiert daraufhin 432 v. Chr. gegen Athen. Der Ort wird zwei Jahre lang belagert und schließlich eingenommen. Die Bewohner werden vertrieben und Athener Bürger angesiedelt.

Während der *Peloponnesischen Kriege* dient Potídea als zentraler Posten bei den Angriffen gegen Makedónien. So ist die Stadt zwischen 404 v. Chr. und 382 v. Chr. durch die Zwangsanbindung an Athen auch den ständig wechselnden Besitzverhältnissen unterworfen. 382 v. Chr. tritt die Stadt dem Bund der Chalkidäer bei, entscheidet sich jedoch kurz darauf zum Bündnis mit Sparta. Philipp II., Vater Alexanders des Großen, lässt die Stadt zerstören und schenkt das Areal den Ólinthern. Als Ólinthos selbst zerstört wird, gelangt es 347 v. Chr. unter unmittelbare makedonische Kontrolle.

316 v. Chr. wird Potídea unter König Kassandros als *Kassándria* wiederaufgebaut. In hellenistischer und römischer Zeit erfolgt eine neue Blüte. In den Werften herrscht durch die Großbestellungen von Handels- und Kriegsschiffen Hochkonjunktur. Nach der Schlacht von Pnyda 167 v. Chr. wird Kassándria von den Römern besetzt, die es zu einer Festung mit einer 1200 m langen Mauer ausbauen. Wenngleich dieses Bollwerk einige Male zerstört und wiederaufgebaut wird, wird die Burg letztlich erst nach der Eroberung durch die Türken 1430 verlassen. Damit beginnt auch der Verfall der Stadt Kassándria, die Mitte des 15. Jh. weitgehend aufgegeben wird.

Weder vom antiken Potídea noch von der Folgesiedlung Kassándria ist viel erhalten geblieben. Bei Ausgrabungen wurden die Fundamente eines Tempels entdeckt sowie ein makedonisches Grab, das reich mit bronzenen und goldenen Schmuckstücken und Malereien ausgestattet war. Die antiken Mauersteine und große Teile der Festung wurden von den Siedlern für den Bau der neuen Stadt Néa Potídea abgetragen. Nicht genau bekannt ist, wann der *Kanal* gebaut wurde. Vermutlich war es ebenfalls König Kassandros, der damit die Stadt schützen und den Seeweg um den westlichen Finger abkürzen wollte. Der heutige Verlauf des Kanals geht jedenfalls zurück auf das Jahr 1931. Damals wurde er von Flüchtlingen aus Ostthrakien gegraben, die sich seit 1922 auf dem Gebiet der antiken Stadt Potídea ansiedelt hatten.

**Wanderung 1:****Von Aktí Sáni zum Bousoulas-Feuchtbiotop** → S. 266

Bequeme Umrundung eines Binnensees (auch für Mountainbiker geeignet) mit Besichtigung einer hellenistischen Ausgrabung.

Aktí Sáni

Die größte und luxuriöseste Ferienanlage der Chalkidiki mit Club, Kinderclubs, Vier- und Fünfsternehotels, Restaurants, Marina und Ferienvillen liegt weit verstreut um das Kap Sáni mit traumhaften Sandstränden, Wald und Wiesen zum Wandern und mit wunderbarem Blick aufs saubere Meer. Hauptsächlich für reine Badeurlauber zu empfehlen, es sei denn, man reist mit einer teuren Yacht an und bezieht ein Zimmer in der noblen Marina.

Wer mit dem eigenen Fahrzeug unterwegs ist, findet die Abzweigung zu den beiden Buchten von Aktí Sáni und dem mächtigen Tourismus-Komplex des *Sáni Resort* etwa 2 km nördlich von Néa Fokéa auf der Verbindungsstraße von Néa Potídea nach Néa Fokéa (ist gut beschildert). Vorbei an großen Getreide- und Sonnenblumenfeldern, auf

einer asphaltierten, aber zum Teil schmalen Straße geht es Richtung Meer. Nach weiteren 5 km teilt sich die Straße erneut:

Nördliche Bucht: Auf einem Hügel am Kap thront das Wahrzeichen von Sáni, der *Turm von Stavronikita*. Als Zufluchts- und Verteidigungsturm schützte er das ehemalige Klostergut und die

Durchorganisiert: Aktí Sáni



Bewohner der antiken Stadt Sáni vor Überfällen vom Meer aus. Die Ruinen der Stadt und der Hafenanlage liegen heute auf dem Meeresgrund. Ganz modern dagegen präsentiert sich die heutige *Sáni Marina* – ein Hafen vom Reißbrett. Durch eine weit ins Meer hinausragende schützende Mole geht es hinein in das ovale Hafenbecken mit über 210 Liegeplätzen für große und kleinere Yachten aus aller Welt. Die Anlage wird gut angenommen, die Fähnchen an den zahlreichen chromblitzenden Yachten verraten die Herkunft ihrer Besitzer. Auf beiden Seiten des Hafens befinden sich zahlreiche griechische und italienische Restaurants, eine Ouzerie, 15 Bars, Boutiquen, eine Patisserie, ein Supermarkt und sogar ein Ausstellungszentrum („Art Centre“). Darüber hinaus gibt es direkt neben dem Jachthafen noble Übernachtungsquartiere in den *Marina Studios*, den *Asterias Suites* und im *Porto Sáni Village & Spa* sowie zwei große Hotelkomplexe. Trotz des leicht snobistischen Ambientes ein gemütlicher Ort für einen Abendspaziergang oder ein Candle-Light-Dinner.

Südliche Bucht: Durch einen intensiv duftenden Pinienwald führt von der oben erwähnten Abzweigung die andere Straße zur südlicheren Bucht.

Praktische Infos

Anfahrt/Verbindung Ohne eigenes Fahrzeug geht es per **Bus** tägl. 12-mal von Thessaloniki bis Néa Fokéa (8,20 €) und anschließend mit dem **Taxi** über ca. 8 km bis nach Aktí Sáni. Sicherheitsdienste bewachen die Zufahrten zum Resort; Parken für Tagesgäste ist nur auf einem Großparkplatz vor dem Resort möglich.

Feste & Veranstaltungen Seit einigen Jahren findet auf dem Gelände des Sáni Beach Holiday Resort das **Sáni Festival** (www.sanifestival.gr) statt. Zwischen Ende Juni und Mitte Aug. werden Musik oder Modern Dance sowie Kunstausstellungen präsentiert. Ankunft in den Hotels der Sáni-Beach-Organisation. Konkurrenzveranstaltung zum Theater von

Siviri (→ S. 101), dessen Kulturprogramm weit über die Grenzen der Chalkidiki bekannt ist.

Sport & Aktivitäten Im Strandbereich des Blue Dream Camping zahlreiche **Wassersportmöglichkeiten**. Parasailing und Jet-Ski, Bananaboot.

Tauchschiule Seaworld (Sáni Resort): ☎ 23740-31745-8, www.seaworld.gr.

Übernachten *** Simantro Beach Hotel**, direkt neben dem Campingplatz. Großzügige Anlage in sympathischer Stein-Holz-Bauweise mit 346 Zimmern für zwei bis fünf Gäste. Tennisplätze, Swimmingpool. Empfehlenswert für Familien, die Wert auf Komfort legen. DZ in der Hauptsaison inkl. Frühstück ab 164 €, inkl. Halbpension ab 188 €; Mindestaufenthalt 2 Tage. ☎ 23740-31302, www.simantrobeach.gr.

MeinTipp *** Sáni Resort**, Anlage mit fünf Hotelkomplexen: Sani Beach, Sani Club, Sani Asterias, Porto Sani und Sani Dunes. Zu allen gehört ein Park mit schattenspendenden Palmen und ein eigener Yachthafen. Viele europäische Flaggen deuten auf internationales Publikum hin. Das weitläufige Areal ist durch Zäune und Schranken abgesperrt. Der gepflegte Hotelstrand wurde mit der „blauen Flagge“ ausgezeichnet. Das Ensemble hat selbstverständlich jeden Luxus zu bieten: Animation, Tennisplätze, Schwimmbäder, Sauna, Wassersport usw. Riesige Foyers, überall Repliken von griechischen Götterstatuen. DZ je nach Saison, Ausstattung und Blick 129–267 €, Mindestaufenthalt fünf Nächte. Kostenloser Transfer vom Flughafen Thessaloniki möglich. ☎ 23741-10700 (in Deutschland: ☎ +49-89143-79500), www.sani-resort.com.

MeinTipp Camping Blue Dream, in unmittelbarer Nähe des Hotels Sáni Beach; Campingplatz der gehobenen Klasse. 206 schattige, großzügige, ruhige Stellplätze mit Stromanschluss, Koch-, Wasch- und Bügelmöglichkeit. Tennis-, Beachvolleyball- und Basketballplätze. Einkaufen im platzeigenen Supermarkt (bis Mitte Sept.). Duschen und Toiletten waren bei der Recherche sehr sauber. Vermietet werden auch Apartments (80–90 €). Am Strand die gemütliche Bar Anemos mit heißen Hits und kühlen Getränken. Taverne, Fast Food und Crêperie. Pers. 9 €, Auto 4,50 €, Wohnmobil 11,50 €, Zelt 8–9 €, Strom 4,50 €. Geöffnet 1. Mai bis 30. Sept. ☎ 23740-31249, www.campingbluedream.gr.